

Erasmus-Erfahrungsbericht

WiSe 2017/18 an der Sabancı Üniversitesi in Istanbul

BA Politikwissenschaft

Vorbereitung/Bewerbung

Die Zusage von Seiten des OSI erhielt ich im Februar 2017. Von der Sabancı Üniversitesi (SU) erhielt ich zwei Monate später die erste E-Mail mit der Aufforderung, mich online bei der SU zu bewerben bzw. einzuschreiben. Die erforderlichen Unterlagen waren sehr übersichtlich und der Prozess somit sehr einfach. Ceyda Karadaş, die für die ERASMUS- und internationalen Studierenden zuständige Mitarbeiterin des International Office, war die ganze Zeit über gut zu erreichen und hat bei etwaigen Fragen schnell und auf Englisch geantwortet. Auch wurde mir bereits im Juni ein Buddy der SU zugeordnet, der mir ebenfalls mir Rat und Tat beiseite stand. Der etwa 60-seitige „Exchange Guide“, der mir von der Uni zugesandt wurde, half ebenfalls bei allen möglichen organisatorischen Fragen rund um die Uni, die Aufenthaltsgenehmigung und das Leben in Istanbul. Lediglich zwei Punkte haben eine perfekte Vorbereitung erschwert: 1. Das International Office der SU kümmert sich nicht nur um die Austauschstudierenden, sondern auch um solche, die ihr gesamtes Studium an der SU absolvieren. Das hat hin und wieder zu Verwirrung geführt. Die Aufenthaltsgenehmigung brauchten alle, einen ausführlichen medizinischen Bericht aber nur die Studierenden, die dauerhaft an der SU studieren werden. Da wir aber auf dem gleichen Verteiler waren, habe ich manch unnötige (und leider auch kostspielige) Dokumente eingereicht.

Sprache

Leider konnte ich aus verschiedenen Gründen doch nicht in Berlin schon mit einem Türkischsprachkurs beginnen. So bin ich ohne ein Wort Türkisch zu sprechen in das Land gereist. Es hat sich schwieriger herausgestellt als gedacht. Da ich, wie die meisten anderen ERASMUS-Studierenden im weniger touristischen, asiatischen Teil der Stadt lebte, konnten kaum Menschen Englisch. GoogleTranslate, Hände und Füße haben Einkäufe und Barbesuche erleichtert, wirkliche Unterhaltungen konnte ich so aber leider nicht führen. An der SU ist die Unterrichtssprache in fast allen Kursen Englisch, sodass da, kein Problem bestand. Alle SU-Webseiten und die App werden sowohl auf Englisch als auch auf Türkisch angeboten. Die nicht-lehrenden Mitarbeiter*innen der SU, wie das Personal der Cafeteria, der Cafés, des Sportzentrums oder des Kopierladens sprachen leider kaum Englisch. Glücklicherweise waren im Notfall aber immer übersetzende Studierende in der Nähe. Die zahlreicheren an der SU angebotenen außerakademischen Clubs, wie der Segel-, Debattier- oder Outdoorclub sprachen auf ihren Treffen immer Türkisch. Das hat dazu geführt, dass ich zu den Clubs, für die ich mich interessierte, nur ein- oder zweimal hinging. Mir ist bewusst, dass ich als Ausländerin in der Bringschuld bin und den türkischen Studierenden keinen Vorwurf machen kann. Aber leider führt die Tatsache, dass außerhalb der Vorlesungen die Türk*innen türkisch, die Iraner*innen persisch, die Pakistaner*innen Urdu usw. und die ERASMUS-Studierenden englisch sprechen dazu, dass es kaum Vermischung zwischen den Gruppen gibt. Außer für eine Gruppenarbeit kam ich so mit türkischen Studierenden nicht in Kontakt.

Wie die meisten ERASMUS- und internationalen Studierenden belegte ich einen Türkischkurs an der Uni. So konnte ich nach einem Semester zumindest einfache Konversationen führen; um die Sprache aber einigermaßen zu beherrschen, sind meiner Meinung nach aber sicherlich Jahre nötig.

Finanzierung

Leben in Istanbul ist momentan, dank des sehr guten Wechselkurs, für Deutsche sehr preiswert. Ein Essen im Restaurant kostet selten mehr als 5 €, eine Fahrt mit der Fähre zur europäischen Seite mit dem Studierendenrabatt etwa 30 Cent und mein Zimmer war mit 270 € vergleichsweise teuer. Reisen und Museen sind ebenfalls sehr günstig. Alkohol hingegen ist auf Grund der hohen Steuern mit 3,50 € vergleichsweise teuer. Ebenfalls teuer waren die Fahrten zur Uni. Da die Universität sehr weit im Osten der Stadt liegt und dort keine öffentlichen Transportmittel hinfahren, musste ich immer den von der SU angebotenen Shuttleservice nutzen. Pro Fahrt fielen 2 € an, was für mich monatlich knapp 50 € bedeuteten.

Unterkunft

Die meisten Studierenden der SU (ca. 3500 der 5000) wohnen in den Wohnheimen auf dem Campus. Da dieser aber so weit im Osten liegt und außer der SU dort auch nichts los ist, habe ich mich, wie die meisten ERASMUS-Studierenden dazu entschieden, nach Kadıköy zu ziehen. Das ist ein großer, angesagter Stadtteil auf der asiatischen Seite, mit direkten Fäherverbindungen zur europäischen Seite. Positiv daran war, dass wir so alle höchstens zehn Minuten voneinander entfernt wohnten und uns spontan treffen konnten. Leider führte dies aber auch dazu, dass die ERASMUS-Studierenden immer eingeschweißter wurden, da die türkischen Studierenden größtenteils auf dem Campus wohnten und wir uns so in unserer Freizeit nicht sahen. Es gibt einen Shuttlestop in Kadıköy, und je nach Uhrzeit und Verkehrslage dauert die Fahrt zur Uni 45 Minuten bis zwei Stunden.

Einführungsveranstaltungen

Die SU ist sehr gut und routiniert mit den internationalen und ERASMUS-Studierenden umgegangen. In der Woche vor Vorlesungsbeginn bot sie an, mit uns zum Steuerbüro zu fahren, um die für die Aufenthaltsgenehmigung nötige Gebühr zu zahlen. Es wurden Campustouren angeboten (auf dem Campus befinden u.a. sich mehrere Cafés und Restaurants, eine Post, ein Sportzentrum, ein Theater). Die Aufenthaltsgenehmigungen wurden gemeinsam mit freiwilligen der SU ausgefüllt, die Kurswahlen und die verschiedenen Plattformen der SU erklärt und keine Fragen offengelassen.

Studium

Die SU ist eine der besten Universitäten der Türkei. Auch wenn es eine private Universität ist, und so der Geldbeutel der Eltern bei der Aufnahme an der Universität ebenso wichtig ist wie die schulischen Leistungen der Jugendlichen, wird trotzdem ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft erwartet. Im Bereich Politikwissenschaft bietet die SU zwei Bachelor, in Politikwissenschaft und in internationale Beziehungen, an. Trotz der aktuellen politischen Lage sind die Kurse sehr kritisch, und angeregte Diskussionen sind möglich. Dies liegt wohl an dem Status als private Universität. Lediglich ein Kurs wurde kurzfristig auf Türkisch angeboten. Ich vermute, dass dies dazu diente, ausländische Studierende so vor der Belegung zu hindern, weiß es aber nicht.

Ein Kurs dauert dreimal 50 Minuten pro Woche, und Pflichtlektüre von 50-100 Seiten pro Kurs und Woche waren normal. Sowohl die Vorlesungen als auch die Seminare waren sehr interaktiv, mehr Gespräche als Frontalunterricht. Es wurden auch immer wieder Studierende, die sich nicht beteiligten, aufgefordert etwas zu sagen. Es besteht Anwesenheitspflicht. Pro Kurs gibt es im Semester eine oder zwei Klausuren und eine Abschlussklausur. In einem Kurs war zusätzlich eine Gruppenhausarbeit verlangt. In zwei meiner Veranstaltungen gab es regelmäßig unangekündigte Tests um zu überprüfen, ob die Studierenden die Texte gelesen hatten.

Unterm Strich ist das Niveau an der SU mit dem am OSI vergleichbar. Die Anwesenheitspflicht, die vielen Klausuren und Tests und die vielen Pflichtlektüren machen das Studium aber zeitaufwändiger. Ich habe vier Kurse belegt; reguläre SU-Studierende belegen fünf bis sieben pro Semester. Daher leben sie auch auf dem Campus, um die Zeit, die ich im Bus saß, in der Bibliothek verbringen zu können.

Alltag/Freizeit

Ich hatte an drei Tagen in der Woche Veranstaltungen, mindestens an einem weiteren Tag musste ich von zuhause aus arbeiten. Auf Grund der langen Fahrt zur Uni konnte ich an diesen Tagen nichts anderes mehr unternehmen. An den anderen Tagen aber konnte ich die Stadt erkunden, mich mit anderen Studierenden auf einen Tee treffen und an den Wochenenden verreisen. Die touristischen Angebote in Istanbul sind auf Dauer nicht günstig, aber mit meinem Studierendenausweis und meiner Aufenthaltsgenehmigung konnte ich viele Rabatte nutzen. Unter Anderem ermöglichte mir meine einmalig für etwa 5 € gekaufte Museumskarte türkeiweit kostenlose Eintritte in staatliche Museen und Ausstellungen.

Sicherheit

Da ich vor und während meines Auslandssemesters immer wieder danach gefragt wurde, an dieser Stelle auch ein paar Worte zur Sicherheit: Ich habe mich zu keinem Zeitpunkt meines Aufenthaltes unsicher gefühlt. Es war schon manchmal ungewohnt, Polizeihelikopter zu sehen oder durch Metalldetektoren zu müssen, um in Einkaufszentren oder die U-Bahn zu gelangen. Gefährlich kam mir dies aber nie vor. Einschränkend fand ich lediglich, dass ich um Demonstrationen einen großen Bogen machen und an öffentlichen Orten (ausgenommen der SU) nicht über die politische Situation reden sollte (sowohl von der SU als auch dem Auswärtigen Amt empfohlen).

Fazit

Unterm Strich war meine Zeit in Istanbul sehr bereichernd. Ich konnte in einer sehr interessanten Stadt leben, habe akademisch viel gelernt und kann die Türkei heute etwas besser verstehen als vorher. Leider jedoch hat sich die Sprachbarriere als gravierender herausgestellt als gedacht, sodass ich mich stets in einer ERASMUS-Blase bewegte und nie hundertprozentig ankommen konnte.